Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Drei Lieder

Visual Library

Drei Lieder

von Edvard Grieg.

a) Solveigs Wiegenlied.

Schlaf teuerster Knabe mein!
Ich will wiegen mein Kind — und wachen.
Still mir im Schoosse hat's gelauscht dem Sang,
Mit mir hat's gespielt all sein Lebtage lang.
An seiner Mutter Brust mag gern es sein
All sein Lebtage lang, Gott segne es fein.
An meinem Herzen lass' ich's gerne ruh'n
All sein Lebtage lang; so müd ist es nun.
Schlaf teuerster Knabe mein! Schlaf,
Ich will wiegen mein Kind — und wachen.

Aus H. Ibsens „Peer Gynt".

b) Vom Monte Pincio.

Abend wie milde! Sonne wie rot!
Alles erfüllt sich mit farbigem Glanze,
Schwelgend im Lichte verklärt sich das Ganze,
Klärt sich der Berg, wie ein Antlitz im Tod.
Kuppeln in duftiger Ferne erglühen.
Blauschwarze Nebel die Felder umziehen,
Wallen einher, wie Vergessenheit wallt,
Weben ein Kleid, das Jahrtausende alt.
Alles glüht rot und warm,
Abendschein, Volkesschwarm;
Alles glüht: Hornmusik,
Blumenduft, heisser Blick.
Alles begehrt, rings umstrahlt und umtönet
Sehnlich nach dem, was versöhnet.
Alles glüht rot und warm,
Abendschein, Volkesschwarm;
Alles glüht: Hornmusik,
Blumenduft, heisser Blick.
Stiller wird es, es dunkelt da. Blau
Und aus der dämmernden Vorzeit Gestalten
Sieht sich der Himmel die Zukunft entfalten
Unsicher schimmernd in brütendem Grau.
Doch eine Leuchte wird Roma erstarken,
Hellen die Nacht von Italiens Marken.
Glockengeläute! Kanonengedröhn!
Flammend wird wieder die Vorzeit ersteh'n.
Töne denn Hochzeitssang,
Zitherspiel, Flötenklang.
Gib von der Zeiten Bund
Gläubigen Herzens Kund'!
Sehnsucht Italias träumet vom Ziele.
Wach werden sanftere Gefühle.
Töne denn Hochzeitssang,
Zitherspiel, Flötenklang.

Björnson.

c) Ein Schwan.

Mein Schwan, mein stiller,
mit weissem Gefieder,
deine wonnigen Lieder
verriet kein Triller.
Aengstlich sorgend des Elfen im Grunde,
Glittst du horchend allzeit in die Runde.
Und doch bezwangst du
zuletzt mich beim Scheiden
mit trügenden Eiden,
ja da, da sangst du.
Du schlossest singend
die irdische Bahn, doch
du starbst verklingend,
du warst ein Schwan doch.

H. Ibsen.

Zu E. Humperdincks Musik zum Märchen v. Rossmer

„Königskinder."

Einleitung zum 3. Akt.

„Verdorben — Gestorben." — „Spielmanns letzter Gesang."

Die beiden Königskinder auf der Flucht; krank, hungernd und frierend suchen sie ein Unterkommen. Ringsum öde, kahle Winterlandschaft. Wehmütige Erinnerungen an die entschwundene Zeit eines kurzen Liebesglückes erfüllen die Verirrten mit neuem Lebensmut.

Umsonst! Sie sind dem Untergang geweiht . . . . verdorben — gestorben!

Doch leben sie fort im Liede, das der treue Spielmann ihnen gesungen, da er sie fand — liebesvereint, verhungert im Winterschnee und erfroren.

Einleitung zum 2. Akt.

„Hellafest." — „Kinderreigen."

Geschäftiges Treiben entwickelt sich auf der Stadtwiese, Tanz und Becherklang schliessen sich an. Underdessen belustigt sich eine Kinderschaar mit dem „Rosenringel", der bald vom Lärm des Festes übertönt wird, bis er selbst alles in einen bacchantischen Strudel hineinzieht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg